

Politik

Die Hauptstadt braucht einen neuen Bürgermeister



Klaus Wowereit will aufhören. DPA

BERLIN Der Abschied fällt ihm wohl ziemlich schwer. Denn am Ende sah man bei Klaus Wowereit Tränen in den Augen. Klaus Wowereit ist der Bürgermeister der Hauptstadt Berlin. Gestern sagte er nun, dass er im Dezember aufhören will. Wenn das Thema auf Berlin kommt, fällt vielen Leuten sofort der Name Klaus Wowereit ein. Denn der 60-Jährige regiert das Bundesland schon mehr als 13 Jahre. Manche sagen: Klaus Wowereit hat zuletzt keine gute Politik gemacht. Zum Beispiel gibt es Probleme mit einem neuen Flughafen – und viele finden, dass daran auch Klaus Wowereit schuld ist. Andere Politiker sagten: Klaus Wowereit hat viel Gutes für Berlin getan. Er habe zum Beispiel dafür gesorgt, dass die Stadt inzwischen bei Urlaubern sehr beliebt ist. Auch Klaus Wowereit mag Berlin immer noch sehr. Er sagte: Er liebe diese Stadt, so wie sie ist.

Technik

Roboter hilft im Alltag

WEINGARTEN Er kann den Tisch abräumen, Getränke servieren oder das Licht ausschalten: der Roboter Marvin. Er soll bald Menschen im Haushalt helfen. Vor allem Leuten, die in ihrem Alltag Unterstützung brauchen. Marvin wurde von einer Gruppe Forscher gebaut. Sie fragten sich: Was muss ein Roboter können, um Menschen den Alltag zu erleichtern? Marvin hat Räder, damit er selbstständig durch die Wohnung fahren kann. Er besitzt außerdem eine Roboter-Hand an einem langen Greif-Arm. Damit soll er zum Beispiel aufräumen oder Schalter drücken. Marvin kann außerdem lernen. Menschen führen ihm bestimmte Arbeiten vor. Diese merkt sich Marvin dann fürs nächste Mal.

Rätselauflösung



Gestern war Piets Elektriker ganz durcheinander: Bei genauerem Hinsehen, stellte er fest, dass er auf der Vergrößerung Nummer 2 eine Steckdose verloren hatte.

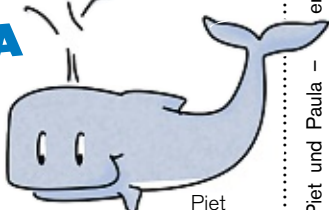
Die KiNA-Redaktion



Ina Reinhart
Förderstraße 20
24944 Flensburg
E-Mail: KiNa@shz.de
Telefon: 0461/808 1073



Paula



Piet

entworfen von Heike Mähr

Palle fragt: Warum wollen uns manche Insekten stechen?

Das Maskottchen des Naturfilm-Festivals Greenscreen hat eine neue Frage zur Natur.

ECKERNFÖRDE Ach ja, Palle, das kenne ich: Mit dem Sommerwetter kommen Wespen, Bienen und Hummeln zu uns. Aber eigentlich wollen sie uns gar nicht stechen. Das tun sie nur, wenn sie sich bedroht fühlen.

Sie benutzen dazu den Stachel am Hinterleib. Wespen können ihn wieder herausziehen, doch bei Bienen bleibt der Stachel mitsamt seiner noch zuckenden Giftblase stecken und die Biene muss sterben. Für sie selber ist das Stechen also wenig von Nutzen, aber für ihr Volk. Einen Bienenstachel mit Giftblase soll man nie mit einer Zange oder den Fingern herausziehen, da man dann das Gift erst recht in die Haut drückt, sondern ihn seitlich abkratzen.

Auch Hummeln stechen mit dem Po – ebenfalls nur zur Verteidigung. Aber das passiert noch viel seltener als bei Wespen und Bienen, denn sie können das nur, wenn sie Druck auf dem Rücken haben. Also kann eine Hummel auf der flachen Hand nicht stechen, eine, die



Er ist nur für den Notfall da: der Stachel. FOTOLIA

in den T-Shirt-Ärmel gekrochen ist, schon eher.

Da diese Insekten von Blüte zu Blüte fliegen und damit Blütenstaub verbreiten, sind sie die wichtigsten Haustiere der Welt! Ohne sie gäbe es die meisten Früchte und Gemüse gar nicht erst! Deshalb ist man auch so besorgt, dass immer mehr Massensterben dieser Tiere auftreten. In China werden vorsichtshalber oft schon

Blüten von Menschen bestäubt!

Wer das weiß, fängt vielleicht nicht an, hektisch nach den nützlichen Tieren zu schlagen, wenn sie auftauchen. Stattdessen gilt: Ruhig bleiben und aufpassen, denn so kommen weder Mensch noch Tier zu Schaden.

Und wenn es doch einmal passiert, müssen die meisten Menschen keine Angst haben: Nur wenn man beson-

ders dagegen allergisch ist, kann man von den Stichen ernsthaft erkranken oder gar sterben. Wer aber nicht allergisch ist, dem schaden die Stiche von Biene, Wespe und Hummel nicht – nicht einmal die der großen Hornisse.

Es gilt: Nur wenn die kleinen Tiere jemandem in den Mund stechen, ist ganz schnell Hilfe erforderlich, weil man sonst ersticken könnte. Damit ist nicht zu spaßen und das kommt gar nicht so selten vor, zum Beispiel wenn man die Wespe im Saftglas „mitttrinkt“. Also im Sommer immer kurz das Glas ansehen, bevor man daraus trinkt.

GREEN SCREEN

Vom 4. bis 6. September gibt es in Eckernförde beim Filmfestival Green Screen Tier- und Naturfilme zu sehen. Dazu hat das Maskottchen Palle Fragen, die die Biologin **Franziska Claus** (Foto) beantwortet. Programm-Infos zum Festival gibt's im Internet unter www.greenscreen-festival.de



HUMMELN & CO IM KINO: ZWEI FILME UND EIN KINOLINO

Hummeln und ihre Verwandten könnt ihr bei Green Screen in zwei Filmen sehen. Der eine ist „**Bienen, Wespen, Hummeln**“. Er wird am Sonnabend zusammen mit „Ausverkauf der Menschenaffen“ gezeigt. Diese beiden Filme werden allerdings erst für Zuschauer ab 12 Jahren empfohlen.

Der zweite Film „**Hummeln – Bienen im Pelz**“ ist für Kino-Gänger ab 6 Jahren geeignet. Er läuft am Donnerstag und Sonntag ganz normal.

Am Sonnabend gibt es diesen Film mit einem Begleitprogramm und zwar in Zusammenarbeit von Green Screen und **Kinolino**, dem Kino auf Tour des Kieler Kinderkulturbüros. Kinolino beginnt am Sonnabend, 6. September, um 10 Uhr im Eckernförder Umwelt Info Zentrum (UIZ) mit der Vorführung von „Hummeln – Bienen im Pelz“. Danach bauen die Kinder wie die Hummeln Nester aus Holzmaché. Im anschließenden Filmgespräch überlegen sie gemeinsam, wie Sprichwörter wie „Hummeln im Hintern haben“ oder „Die Hummeln fliegen durch die Spinnweben hindurch, aber die Fliegen werden gefangen“ wohl entstanden sind. Um 13 Uhr ist die Veranstaltung vorbei.

Pro Kind kostet das 4 Euro. Die Plätze sind begrenzt, deshalb schnell anmelden unter: ticket@greenscreen-festival.de oder per Telefon unter 04351/47 64 81 oder 47 64 92.

Seitwärts und im Kreis – Deutsche Dressurreiter gewinnen Gold

CAEN Ruhig bleiben und bloß keinen Fehler machen! Bei der Pferde-WM sind starke Nerven gleich doppelt wichtig. Denn in den drei Disziplinen – Springreiten, Vielseitigkeit und Dressur geht es nicht nur um Medaillen. Die besten Reiter aus den Entscheidungen dürfen bei den kommenden Olympischen Spielen dabei sein. Sie finden im Jahr 2016 im Land Brasilien statt.

Für die deutschen Reiter sieht es schon einmal sehr gut aus. Die Dressur-Reiterinnen waren gestern schon mal spitze. Sie gewannen als Mannschaft die Gold-Medaille. Dabei ist Dressur-Reiten im Pferdesport eine schwere Disziplin. Reiter und Tier müssen ein eingespieltes



Isabell Werth und Bella Rose 2 gewinnen mit ihrem Team Gold. DPA

Team sein. Nur so kann das Pferd die besonderen Figuren zeigen. So muss es sich etwa seitwärts bewegen und auf der Stelle traben. Oder es dreht sich mit seinem Reiter im Kreis. Am Ende bekommt der Reiter Punk-

te dafür, wie gut sein Pferd die Aufgaben gemeistert hat.

Nicht alle Leute mögen Dressur-Reiten. Sie finden, dass manche Übungen nicht natürlich wirken. Diese Menschen sagen, die Pferde machen bei der Dressur einige Bewegungen, die sie so eigentlich nicht machen würden.

Dressur-Reiter sagen dagegen, Dressur sei eher so etwas wie Gymnastik für das Pferd. Es müsse sich zum Beispiel dafür dehnen. Es lerne, sich selbst und den Reiter zu balancieren. Es braucht viel Zeit, um ein Pferd als Dressurpferd auszubilden. Bis es zu so großen Wettbewerben wie der WM fährt, dauert es viele Jahre.



Toms Chaos-Leben

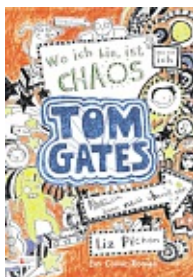
Obwohl Tom es nur Minuten bis zur Schule hat, kommt er meist zu spät. Zur Strafe muss er nachsitzen oder bekommt eine gemeine Hausarbeit.

Er würde die Aufgaben ja auch gerne machen, aber leider kommt immer etwas dazwischen. An einem Tag frisst zum Beispiel ein Hund seine Aufgaben. Jetzt hat er keine Möglichkeit mehr, sie zu lösen. Neuerdings sitzt Tom in der ersten Reihe, direkt vorm Lehrerpult, genau neben dem Oberstreber in seiner Klasse. Der Lehrer hofft, dass sein Schüler dadurch ruhiger wird, doch das wird nichts. Neben Tom sitzt nämlich die schlaue

und hübsche Amy, die er unbedingt beeindrucken will!

Richtig Freude hat Tom daran, Aufsätze zu schreiben. Darin lebt er seine Kreativität aus. Er erzählt, wie er seine Schwester ärgert oder von dem ziemlich missglückten Campingurlaub, wo das Zelt weggefliegen ist.

Toms Leben ist total witzig. Am besten finde ich, die Aufsätze zu lesen, die Tom immer schreibt. MARIE PHILIPSEN



Liz Pichon, „**Tom Gates wo ich bin ist Chaos – aber ich kann nicht überall sein**“. Ab 8 Jahren. 242 Seiten. 8,99 Euro. Verlag: Schneider Buch.

SUCHE DIE 5 FEHLER!

